

XIX.

Der Müller und der Bach.

Mässig. (Der Müller.)

Singstimme. Wo ein treues Her-ze in Lie-be ver-geht, da

Pianoforte. (p)

wel-ken die Li-lien auf je-dem Beet; da muss in die Wolken der Voll-mond

geh'n, da-mit seine Thränen die Menschen nicht seh'n; — da hal-ten die Englein die

(Der Bach.)

Au-gen sich zu und schluchzen und sin-gen die See-le zur Ruh. Und

wenn sich die Lie-be dem Schmerz ent-ringt, ein Sternlein, ein neu-es, am

Him-mel er-blinkt, ein Sternlein, ein neu-es, am Him-mel er-blinkt; da

springen drei Ro-sen halb roth und halb weiss, die wel-ken nicht wie-der, aus

Dor-nen-reis; — und die En-geln schneiden die Flü-gel sich ab und

geh'n al-le Morgen zur Er-de her-ab, und geh'n al-le Mor-gen zur

(Der Müller.)

Er - - de her - ab. Ach, Bäch - lein, liebes Bächlein, du meinst - es so



gut, ach, Bäch - lein, a - ber weisst du wie Lie - - he thut? Ach,



un - - ten, da un - ten die küh - le - Ruh, ach, Bäch - lein, liebes Bächlein, so



sin - ge - nur zu, ach, Bäch - lein, liebes Bächlein, so sin - ge - nur zu!

